

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Abonnementspreis

1 Mark
pro Quartal.

Organ

des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verbandes.

Infektionspreis:

15 Pfg.

pro 3gepaltenen Zeile.

Nr. 40.

Barmen, den 2. October.

1885.

Bestellungen auf den Feuerwehrmann

für das IV. Quartal werden von allen Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1 Mark noch fortwährend angenommen. Die Buchhandlungen nehmen auch Abonnements für den ganzen Jahrgang 1885 an.

Die flüssige Kohlenäure im Feuerlöschwesen.

Meine in unseren Fachzeitschriften erschienenen Aufsätze über die Verwendung flüssiger Kohlenäure zu Feuerlöschzwecken, in specie: zum Betriebe unserer Dampfsprizen, haben direct und indirect mannigfache weitere Anfragen befaßt genauer Information über diesen Gegenstand zur Folge gehabt und gibt mir zunächst unser verehrter Herr Kamerad Stephan, Redacteur der „Rheinischen Feuerwehrzeitung“, erwünschten Anlaß, unter Wiederholung verschiedener mir vorgelegter Fragen, eingehende Auskunft zu geben.

1) Füllt das aus den Kohlenäureflaschen durch Kupferrohre geleitete Kohlenäuregas den ganzen Dampfraum oder befindet sich im Innern des Dampftraumes ein directer Kohlenanfluß an das Dampf-Admissionsloch?

Antwort: Aus den schräg liegenden Kohlenäureflaschen fließt die flüssige Kohlenäure — nicht das Kohlenäuregas — bis zu den Rückschlagventilen am Dampfseßel, gelangt hier unter augenblicklicher Kühlung (bom flüssigen) in den ursprünglich „gasförmigen“ Zustand in den Dampfraum, wo nun das Kohlenäuregas die zum Betriebe der Dampfsprize nöthige Spannung erzeugt. Ein directer Kohlenanfluß von den Rückschlagventilen zum Dampfrohr existirt also nicht.

2) Wie vollzieht sich die Verreinigung des Kohlenäuregases mit den Wasserdämpfen im Dampfraum?

Antwort: Die Verreinigung des Gases mit den Wasserdämpfen findet rein mechanisch statt.

3) Wird viel Wasser mit übergetrieben, so daß die Cylinder- und Schieberläsen - Entleerungshähne offen gehalten werden müssen oder nicht? und wird die verbrauchte Kohlenäure ebenso wie später der Dampf durch das Abblaserrohr in den Schornstein des Kessels gelassen zur Ansammlung des Feuers?

Antwort: Da der Eintritt der Kohlenäure über dem Wasserpiegel im Kessel stattfindet, kommt auch ein Mitreißen von Wasser nicht vor; das verbrauchte Kohlenäuregas aber geht in gleicher Weise wie der Abdampf durch das Abblaserrohr in den Schornstein und kann zur Ansammlung des Feuers wohl verwendet werden.

4) Welches sind die Kosten eines solchen Kohlenäure-Apparates für Dampfsprizen? Läßt sich solcher ohne besondere Schwierigkeiten bei bereits vorhandenen Dampfsprizen anbringen?

Antwort: Die Kosten des Apparates betragen nach Mittheilung der hierzu allein befugten Berlin-Anhaltischen Maschinenbau-Actien-Gesellschaft incl. Patentabgabe Mark 2000.—. Die Anbringung der betreffenden Vorrichtung ist ohne Schwierigkeit zu bewerkstelligen.

5) Was kostet eine complete Kohlenäuregas-Dampfsprize nach dem in Berlin stehenden erprobten System, innerhalb welcher Zeit könnte eine solche geliefert werden und befinden sich außer in Berlin solche Gasdampfsprizen schon im Gebrauche, ev. wo?

Antwort: Der Preis ist M. 11500.— ab Berlin. Die Fabrik dürfte kaum unter 4 Monate Lieferzeit contrahiren. Eine gleiche Maschine, wie die Berliner Berufs-Feuerwehr erhält die Firma Hieller & Dittich in Zigarbohr bei Warshaw.

Soweit waren die vorgelegten Fragen, von denen ich annehme, daß sie auch ein allgemeines Interesse haben, beantwortet.

Indem ich mich den verehrten Kameraden jederzeit bereit erkläre, wünschenswerthe Auskünfte zu geben auf dem Gebiete des chemischen Feuerlösch- und Schutzwesens, möchte ich zum Schluß zur Klarstellung des Witten'schen Patentanspruches noch bemerken, daß sich das Patent darauf stützt, daß Herr Branddirector Witte in Berlin die Kohlenäure in den Dampfraum des Dampfseßels einströmen läßt. In neuerer Zeit hat auch Herr Dr. Lubmann, Berlin, in seinem Werke „Die Kohlenäure“ eine sehr präcise Auseinandersetzung der Witten'schen Methode der Verwendung flüssiger Kohlenäure zu Feuerlöschzwecken veröffentlicht, welche sich mit meinen früheren Mittheilungen in Uebereinstimmung befindet.

Conrad Gausch,

Mitglied der freiwill. Feuerwehr München.

Ueber Hülfseiseln in Unglücksfällen.

(Bearbeitet vom Central-Ausschuß des schweizerischen Feuerwehrvereins.)

(Fortsetzung.)

B. Ueberfluthung und Ueberschwemmung.

Erhöhen der bedrohten Stellen mit Raseniegeln, Bretter zwischen Wälle gesteckt und mit Mist, Kies, Lehm, Erde, Sandsäcken u. dgl. hinterfüllt, oder doppelte Bretterreihen, deren Zwischenraum ausgefüllt wird.

Anlegen von Fashinen, Gesträucher u. an den Rand des zu schützenden Bodens befestigen, resp. Beschweren derselben mit Steinen und Hinterfüllung mit Kies und Erde, damit das Wasser nicht durchdringt.

Batrouillieren längs den Schutzarbeiten, in kurzen Zwischenräumen. Referentmaterial bereit halten zum Nachlegen oder Ausbessern.

Organisation eines entsprechenden Nachrichten - Dienstes thalabwärts.

An Dämmen (Flußdämmen, Weiberdämmen) muß die ganze Böschung fortwährend überwacht werden. Allfällig hervorquellendes Grundwasser sofort mit Raseniegeln oder alten Säcken stopfen und bei einer größeren Partie Löcher die Stopfung mit Brettern oder Fashinen und darüber gelegten Steinen absichern. Kleinere Hervorquellungen verursachen oft sehr rasch Dammbrüche.

Einschnitte in Dämme zum Zweck einer ungefährlichen künftigen Ableitung des Wassers enden in der Regel mit sofortiger Zerstörung des Dammes und sind daher zu vermeiden oder nur mit größter Vorsicht und absolut nur unter fundiger technischer Leitung auszuführen. Wenn es die Zeit erlaubt, ist aus einigen Brettern eine Rinne anzufertigen und in den Damm hineinzu legen. Die Rinne ist gut einzubetten, damit kein Wasser unter oder neben derselben durchsintert.

Rettungssarbeiten.

Ueber Wasserwege Seile spannen zur Leitung für die Retter. Communicationen mittelst Böden, Leitern und Brettern herstellen. Bretter und Leitern auf die Böde gut aufnageln oder in anderer Weise befestigen.

Aus Thüren, Fensterläden, Tischblättern u. dgl. Flöße herstellen. Korbpfosten in Negeln oder Säden geben Schwimmgürtel. Wenn Männer durch das Wasser waten müssen, sind dieselben wegen unsichtbarer Auswaschungen im Boden unter den Armen anzuleiten.

Nach Abzug des Wassers systematisch nach vorheriger Orientierung über Dohlen und Wasserläufe die Keller entleeren. Alle Spritzen, Privatpumpen, fog. Zuehpumpen u. zusammennehmen und möglichst auf ein Object zu concentriren.

Kellerräume nachher desinficiren. Hineingelegte Haufen Holzkohlen absorbiren alle schlechte Luft, können nach einigen Tagen herausgenommen, getrocknet und zum Verbrennen wieder gebraucht werden. Andere Desinfectionsmittel sind Chlor, schwefelige Säure.

Schlamm oder Riesbänke an Hausen oder Dämme zusammenfassen und dann abführen. Wenn möglich mit Wasser abschwemmen. Durch Röhren mit Slangen kann das Abchwemmen befördert werden.

3. Rufen, Geschiebe und Schlammkröme.

Ablenkung des Ganges oder einzelner Theile gegen weniger benachtheiligte Gebiete. (Selten möglich.)

Um das Stöten und Verschlupfen des Geschiebestroms und die dadurch hervorgerufenen feilschen Ausbrüche zu verhindern, ist das Rühren im Strom mit Stangen, Rärsten, Hacken zweckmäßig.

Rektungsarbeiten wie bei Ueberfluthungen.

4. Ferruthung und Verschlupfung.

Ableitung des in Risse und Spalten eindringenden Wassers vor Allem das Nothwendigste.

Es können hierfür zweckmäßig hölzerne Rinnen verwendet werden.

Ausgrabungen nur in kleinen Verhältnissen möglich. Rasche Ablösung ermöglicht unausgesetzte höchst forcierte Arbeiten.

Sorgfalt für die Arbeitenden, damit dieselben vor Nachschüttung gesichert sind. Abstreifen oder Absprengen der Beschüttungswände.

Wege über Aufschüppungen mittels Fochsinnen, Gesträuchlagen oder Brügeln herstellen.

Abräumung systematisch einrichten. Erstlich Wege abräumen.

5. Schneeverwüthung.

Verunglückten bei großer Schneeverwüthung ist durch Vortreiben eines Stollens oder bei geringer Tiefe durch systematisches Oeffnen eines Canals oder Grabens beizukommen.

6. Gauseinsinkung.

Sicherungsarbeiten bei drohendem Einsturz. Herstellung von Abstützungen und Ueberbänden mit Holz, Ketten oder Stricken, Verstrebung mittelst Kreuzen beim Hauptgebälk.

Nothwendiger Abbruch oder Abräumung systematisch und wenn möglich in umgekehrter Reihenfolge, wie eingerichtet wird, einrichten. Zum Abräumen Seile und Fleischzüge, Menschen- und Pferdekräft benutzen. Allseitiger Angriff. Besondere Abtheilungen besorgen die Abräumung und besondere Rotten die Wegschaffung der herausgekommenen Trümmer.

Wenn Menschen verunglückt sind und deren Aufenthaltsort bekannt ist, so muß Abräumung höchst vorsichtig betrieben werden.

Ein Stollen- oder Schachthaus kann unter Umständen rascher zum Ziele führen, als die Abräumung.

Nachbarhäuser sind sorgfältig zu recognosciren.

7. Bindungsgefahr.

Aufstellen von Stangen an den schwächsten Angriffspunkten oder besser isolirt in der Nähe der bedrohten Punkte. Befestigen von aufreichtenden Latzen an Giebeln, Firsten etc.

Ueberbinden der Dächer mit Eisenstrahl; gleichmäßiges Belasten derselben mit Steinen, Eisenstangen u. dgl. Inwendig versteifen mittelst Streben, Stützen, Kreuzungen.

8. Menschengedränge.

Verhütung desselben bei drohender Panik mittelst energischer Aufmunterung zur Ruhe und geordnetem Verlassen des betreffenden Locales.

Appelliren an alle Vernünftigen, ruhig zu sein, nicht zu drängen und den Kopf nicht zu verlieren.

Mit List die Menge über die Gefahr täuschen, bis der Abzug geordnet vollendet ist.

Bei ausbrechendem Unglück dem Gedränge thätigste Ausgänge und Abzug schaffen. Dasselbe auf thunlichst kleine Dimensionen beschränken. Für ärztliche Hülfe, Verbandsmaterial und Unterkunft der Verletzten sorgen.

Oeffentliche Locale recognosciren, an die Consequenzen eines Gedränges denken und abhülfsfähige Maßnahmen anordnen, bevor ein Unglück erfolgt ist. Viele Ausgänge, Thüren auswärts und leicht sich öffnend, Treppen breit genug. (Schluß folgt.)

Rheinisch-Westfälischer Feuerwehr-Verband.

† Herbede. Am 27. Septbr., Nachmittags, fand in Langendreer die statutenmäßige Sitzung der Delegirten am 16. März 1884 gegründeten „Rheinisch-Westfälischer Feuerwehr-Gauverbandes“ statt. Zu diesem Verbands gehören die Wehren Bitten, Annen, Langendreer, Jeche Mansfeld bei Langendreer, Jeche Neu-Herslohn II bei Lütgendortmund und Herbede. Nachdem die Dele-

girten sich im Vereinslocal versammelt hatten, rückten sie mit den Wehren Langendreer und Mansfeld zum Übungsplatz. Trotz des regnerischen Wetters übten beide Wehren gemeinschaftlich eine Stunde lang nach wechselndem Commando beider Chefs, und schlossen die Uebung durch gemeinsamen Parademarsch in Sectionen und Zügen. Die Uebungen fanden allgemeinen Beifall. Besonders gefiel auch das Trommlerchor mit seinen jungen, gewandten Stadthornisten. Nach der Uebung folgte der Zug durch den Ort zum Vereinslocal beim Rühl Mühlmann. Dort fand der Verbandstag statt. Die Tagesordnung bot nur geringe Sachen, u. a. einen Zufuß zu den Statuten. Nach Schluß der Verhandlungen übergab der zeitige Vorort Lütgendortmund durch seinen Chef Klerner das Verbandsarchiv an den Chef Krummann, Herbede, des neuen Vorortes. Nach jeder Uebung wird von den Chefs eine scharfe Kritik aufgestellt und verlesen. Wir glauben ganz entschieden, daß diese Uebungen innerhalb der Gauverbände ganz besonders lehrreich sind.

Unsere wiederholt revidirten Satzungen sind folgende:

§ 1. Der Zweck des Verbandes ist die Förderung der freiwilligen Feuerwehrlage. Die Erreichung desselben wird angestrebt durch gegenseitigen Austausch der gemachten Erfahrungen und gemeinschaftliche Uebungen.

§ 2. Die Aufnahme einer Wehr in den Gauverband erfolgt nach vorheriger schriftlicher Anmeldung am Gauverbandstage und ist die Zugehörigkeit zum Rheinisch-Westfälischen Verbande verbindlich.

§ 3. Alljährlich finden 3 Versammlungen für die Vertreter des Gauverbandes statt, von welchen die erste im April, sofort nach Beamtwerden des Feuerwehrrates, die zweite im Mai, gleich nach Beamtwerden der Tagesordnung für den Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandstag, die dritte Ende September einberufen wird. Mit der Herbstversammlung ist eine Uebung verbunden und bestimmt der Vororts-Vorstand, an welchem Ort diese stattfinden. Die Frühjahrsversammlungen sind ohne Uebungen am Vorort abzuhalten.

§ 4. Die Geschäfte des Verbandes werden durch den Vorstand des Vorortes geleitet. Der Vorort wird alljährlich durch das Los in der ersten Frühjahrsversammlung bestimmt, in der Reihenfolge, daß mit der Zeit jeder Wehr der Vorort zufällt. Das Arrangement des Gauverbandes-Festes hat der Vorort zu übernehmen und ist jede Wehr verpflichtet, sich hieran zu beteiligen, dagegen, außer dem Rheinisch-Westfälischen Verbandsfeste, weder eine Einladung zu Festen anzunehmen noch zu erlassen. Das Gauverbandes-Fest soll thunlichst im Monat Juli abgehalten werden.

§ 5. Die auf dem Goutage gefaßten Beschlüsse sind ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Wehren gültig und bindend. Das Stimmrecht ist für jede einzelne Wehr auf 2 Stimmen beschränkt.

§ 6. Der Vororts-Vorstand hat die Pflicht, das Archiv des Verbandes, welches durch die Protokolle und sonstigen Schriftstücke gebildet wird, sorgfältig zu bewahren und nach Beendigung seiner Functionen dem nachfolgenden Vorort in der Herbstversammlung ordnungsmäßig abzuliefern.

§ 7. Die Unkosten des Festes, sowie etwaige kleinere Ausgaben sind durch den jedesmaligen Vorort zu decken; sonstige entstehende größere Ausgaben dagegen sind von den sämtlichen Wehren des Gauverbandes zu tragen.

§ 8. Wehren, welche das Verbandsstatut verlesen, können vom Verbande ausgeschlossen werden. Die Ausschlusung erfolgt durch Majoritätsbeschluß auf einem Goutage.

§ 9. Als Geschäftsordnung für die Goutage sind die Bestimmungen des Rheinisch-Westfälischen Verbandes maßgebend.

§ 10. Die Auflösung des Gauverbandes kann nur dann beschlossen werden, wenn sich bei der Abstimmung bei Gelegenheit des Goutages wenigstens drei Viertel der sämtlichen vertretenen Wehren dafür erklären. Der betr. Antrag muß auf der Tagesordnung stehen.

§ 11. Anträge auf Abänderung dieser Statuten können, nachdem sie vorher bekannt gemacht, nur durch eine Mehrheit von zwei Dritteln der vertretenen Stimmen zum Beschluß erhoben werden.

§ 12. (Nachtrag.) Der Vorort hat spätestens 4 Wochen vor dem Herbst-Delegirtenstag die betreffenden Einladungen zu bewirken. Die Wehren haben dann innerhalb 14 Tagen ihre Anträge zur Tagesordnung dem Vorort einzufinden. Die Delegirten erscheinen in den Frühjahrsversammlungen in Civil, zur Herbstversammlung in Civil mit Feuerwehrmütze.

* * *
* Glabbach. Sonntag Nachmittag um 4 Uhr versammelten sich die 1., 2. und 3. Compagnie der hiesigen Feuerwehr auf dem Königspitze, um unter Vorantritt eines Militärcorps nach Lüttrup zu marschiren, woselbst das neue Gerätehaus der 4. Compagnie eingeweiht werden sollte. Nachdem die Wehr an Ort und Stelle angelangt war, begann die 4. Compagnie eine Hauptübung an ihrem neuen Steigerthurm; den Schulübungen folgte ein Sturmangriff auf das neue Gebäude. Nach Beendigung der Uebung richtete Herr Branddirector Grewen eine Ansprache an die Wehr, in welcher er folgendes hervorhob: Der schon lang gelegte Wunsch der 4. Compagnie, ein Gerätehaus zu besitzen, sei nunmehr erfüllt; er übergebe der Compagnie das Gebäude zu recht fleißigem Gebrauche. Durch die heutige Uebung habe die Compagnie bewiesen, daß sie Tüchtiges leistet, und wolle er hoffen, daß dies auch in Zukunft so bleibe. Sodann müsse er die gesammte Wehr dringend ermahnen, auf

die Uebungen ein Hauptgewicht zu legen, damit das von der Bürgerschaft in die Wehr gesetzte Vertrauen im Ernstfalle auch gerechtfertigt werde. Auch die Kameradschaft muß geübt und gepflegt werden, und erfuhr er, in ein dreimaliges Hoch auf die gute Kameradschaft, welche stets in der Wehr bestehen solle, einzustimmen. Nachdem das Hoch verklungen, marschirte die Wehr ab, um die Einweihungsfeier durch ein Banquet, auf welchem Herr Branddirector Greden das Hoch auf den Kaiser ausbrachte, im Hergischen Saale zu beschließen.

* **Kenney.** Die Versammlung der freiw. Feuerwehr am Samstag beschloß, das Stiftungsfest am 31. October zu begehen. Der Vorsitzende theilte mit, daß der Ausschuß des Verbandes Rhein.-Westf. Feuerwehren am dem Tage des Stiftungsfestes eine Sitzung hier in Kenney abzuhalten gedente; die Ausschuß, die Herren als Gäste beim Fest anwesend zu sehen, ersuchte sämtliche Mitglieder.

* **Lüdenscheid.** Nachdem einige Zeit vorher amtlich bekannt gemacht worden, daß eine nächtliche Uebung der freiwilligen Feuerwehr stattfinden würde, erfolgte solche in der Nacht vom verflorenen Freitag auf Samstag. Nur der Polizeibehörde und den Führern der Wehr war die Zeit im Voraus bekannt. Elf Minuten nach dem Alarmsignal war die Wehr vollständig, mit sämtlichen Geräthen ausgerüstet, an Ort und Stelle, einem Hause an der Poststraße. Alle Exercitien wurden durchgemacht, wobei besonders die Steiger brillant arbeiteten. Zum ersten Male war das Hydranten-Corps thätig, was bis dahin noch nicht der Fall. Vorsichtigerweise hatte man hierzu den Ingenieur Herrn Hoppe eingeladen. Trotz des fallenden Regens hatten sich hunderte von Menschen angesammelt, welche die Bewunderer der sehr interessanten Uebung abgaben.

* **Köln.** Die Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer letzten Sitzung Herrn Friz Hönig in Anerkennung seiner Verdienste um die hiesige Feuerwehr einstimmig zum Ehren-Compagnieführer der Reserve-Feuerwehr ernannt. Diese rühmliche Anerkennung fand Sonntag Vormittag abermals in schönster Weise ihren Ausdruck. Um 8 Uhr hatten sich die Berufs- und die Reserve-Feuerwehr in dem an der Quentelstraße belegenen Casernement der letzten eingefunden, um Herrn Hönig zu beglückwünschen. Beigeordneter Bürgermeister Dr. Rosenthal war als Vertreter des erkrankten Oberbürgermeisters anwesend. In warmen Worten gedachte derselbe der allgemein anerkannten unbestreitbaren Verdienste unserer beiden Wehren und insbesondere derjenigen des Geehrten, welcher seit 33 Jahren sich als Mitglied der freiwilligen bzw. Reserve-Feuerwehr in den Dienst der Stadt und der Nachfienliche gestellt hat. (Herr Friz Hönig trat unter der Leitung des Stadtbauamteisters Weyer, der damals Chef der Wehr war, als Freiwilliger ein und rückte zum Officier und später zum Compagnieführer auf.) Redner wies sodann darauf hin, daß die selbstlose opferbereite Thätigkeit unseres Mitbürgers die verdiente Allerhöchste Anerkennung gefunden habe, und schmückte ihn mit dem ehrenden Ausdruck derselben, dem königlichen Kronen-Orden. Auch die Stadt wisse die Verdienste des Herrn Hönig zu schätzen und zu würdigen und deshalb habe das Stadtverordneten-Collegium ihn einstimmig zum Ehren-Compagnieführer ernannt; ein Diplom, durch welches der Beschluß des Collegiums kundgegeben werden wird, solle auf Pergament ausgeführt und dem neuen Ehrenmitglied der Wehr demnächst beghängt werden. Die Wehren begrüßten die Auszeichnung des geliebten und hochgeschätzten Führers mit stürmischen Jubel, die freiwillige insbesondere, da sie in derselben die Anerkennung ihres gesammten mühevollen Schaffens erblickte. Der Director der Berufswehr, Herr Brüllow, nahm darauf das Wort, um auf die gute Kameradschaft, welche zwischen den beiden Wehren besteht und die sich durch den vortrefflichen Geist documentirt, der beide immer und namentlich in der Stunde der Gefahr und des Zusammenwirkens beherrscht, hinzuweisen. Er gab zugleich seiner Freude Ausdruck über die doppelte Auszeichnung, womit ein Angehöriger der Kölner Wehr geehrt worden, der sich als Führer, Erfinder so mancher trefflichen Einrichtungen auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens wie durch seine Schriften, welche dieses Feld behandeln, in gleich hohem Maße ausgezeichnet habe. (Die von Friz Hönig jüngst ersundene Thurmleiter, welche als Rettungsmittel allseitige Anerkennung gefunden hat, ist von der Feuerversicherungsgesellschaft Colonia angekauft und als Geschenk für unsere Wehr bestimmt worden.) Der Feier folgte noch ein Festessen, an welchem Delegirte zahlreicher auswärtiger Feuerwehren theilnahmen.

* **In Freiberg** in Sachsen hat Herr Rentier Hinde der Turnerfeuerwehr eine Dampfprisse von der Kaiserl. Maschinenfabrik vorm. J. F. Pöckel in Bayreuth bestellt.

Brand der Actien-Brauerei in Dortmund.

† **Dortmund**, 28. Septbr. Dem verheerenden Brande auf Zeche „Wesfalia“ ist leider rasch ein zweiter furchtbarer Brand gefolgt, ein Feuer, wie es in den Annalen der Brände der letzten Jahre so furchtbar verheerend Golt sei Dank nicht zu vergleichen gewesen ist.

Gegen 2 Uhr in der vergangenen Nacht erkündten die Alarmsignale und der Ruf: „Die Actien-Brauerei brennt!“ Ein Blick nach Westen bestätigte diesen Ruf, denn lichterloh schlugen die Flammen zum Nachthimmel empor, weithin die Nacht zum Tage erleuchtend und einen schauerlich-schönen Anblick darbietend.

Wie der Blitz jagten schnell die Feuerwehren mit ihren Geräthen herbei und nach Anstuf wurde im Ru der Feuerherd angegriffen. Aber da half kein langes Besinnen, die Mälzerei-gebäude waren nicht mehr zu retten und mußte sich die Thätigkeit der Wehren zunächst auf die Rettung des Subhauses und der in nächster Nähe stehenden Wohnhäuser erstrecken. Die Einwohner letzterer waren unterdeß eifrig beschäftigt, wegen der drohenden Gefahr ihr Mobiliar in Sicherheit zu bringen, wir wollen gleich hinzufügen, daß sie dasselbe alsbald wieder an Ort und Stelle schaffen konnten.

Unaufoffsam brachen sich jedoch die Flammen in den Brauereigebäuden Naden, nichts verschonend, und das gewaltige Flammenmeer bot einen Anblick dar, der sich nicht beschreiben läßt. Unsere wackeren Feuerwehrleute arbeiteten mit unerschrockenem Eifer an der Dämpfung des entfesselten Elements, das rasche Fortschritte machte und das Zerstörungswert zu einem graufigen gestaltete.

Der Einsturz der Dachstühle verursachte ein furchtbares Getöse und aus dem Innern des Feuermeeres entstand ein Funkenregen, als wenn tausende von Raketen die Luft durchschnitten hätten. Das ganze Innere der großartigen Gebäulichkeiten ist total vernichtet und in diesem Augenblick jüngen noch allerwärts die Flammen begierig hervor.

Wie uns mitgeteilt wurde, hatte das Feuer so rasch um sich gegriffen, daß es den in der Brauerei schlafenden Burichen zum Theil nur mit knapper Noth gelungen ist, sich zu retten; über die Entstehungsurache ist uns nichts bekannt geworden.

Der Schaden ist ganz enorm; als betheiligte Versicherungs-gesellschaften werden uns genannt Union-Verein, die North-Britische Gesellschaft, die Leipziger Feuerversicherungs-Gesellschaft und Phönix-London.

Leider verunglückte bei den Rettungsarbeiten ein Mitglied der freiwilligen Wehr, der Steiger Hölter, welcher sich durch einen Sprung von einer einstürzenden Mauer retten wollte. Derselbe erlitt eine Rückenverletzung und mußte per Krankenwagen nach Hause geschafft werden.

Noch fortgesetzt sind die Wehren thätig und werden dies noch lange sein müssen; die Unglücksstelle ist das Ziel zahlreicher Neugierigen.

† **Dortmund**, 29. Sept. Die Brandstätte an der Rheinischen Straße war gestern bis in die Nacht hinein von hunderten von Menschen umlagert, welche flammend die verheerende Wirkung durch das Feuer bewunderten. Und in der That, wenn man heute die „abgebrannte Stätte“ in Augenchein nimmt, hat der Gedanke seine Berechtigung, wie war es möglich, daß der Brand eine so gewaltige Ausdehnung annehmen konnte. Aber diese Frage findet ihre Antwort, wenn man bedenkt, welche Nahrung das einmal entfesselte Element fand in den ausgedehnten Malz-vorräthen u. s. w. Den ganzen Tag über hatten die Wehren noch stramm zu arbeiten, um die Flammen gänzlich zu löschen und viele von den Wehrmännern haben sich in wirklich opfernder Weise bei den Vöskarbeiten verdient gemacht, so daß rühmende, öffentliche Anerkennung ihnen nicht versagt werden kann.

Der nach der Straße neigende Giebel an der Mälzerei drohte infolge der erlittenen Wisse jeden Augenblick einzustürzen, weshalb derselbe, um einem Unglück vorzubeugen, eingerissen wurde, und zwar war diese Arbeit keine leichte, da die sehr frequente Rheinische Straße für den Verkehr nicht eher frei gegeben werden konnte, bis die Giebelwand, welche unsere höchsten Häuser überragte, niedergelegt war. Soieß es denn am Nachmittage vom ersten Hauptmann der freiwilligen Bürger-Feuerwehr: „Steiger-Abtheilung Antreten!“ Mit kurzen Worten wurde erklärt, daß es sich darum handele, die hohe wankende Giebelwand zu ersteigen, um oben ein Einreißtau zu befestigen und sich für dieses gefährliche Commando ein unversehrtester Steiger freiwillig melden könne. Es fehlte, wie man rühmend erwähnen kann, an solchen Freiwilligen nicht und bald sah man einen Steiger mit einer Leiter den gefährvollen Gang antreten. Es war der Steiger Bathe, welcher diese Aufgabe geschickt löste, und nach einigen Minuten bedeckte der gewaltige Steinloof die breite Straße. — Gegen 6 Uhr Abends rückten die Wehren dann unter Zurücklassung einer Brandwache zum Gerätehause zurück.

Hoch unser theures Vaterland!

Auf vielseitigen Wunsch veröffentlichen wir im Nachstehenden d. 3 von dem Dichter Herrn Kanzleirath G. Kramer in Duisburg auf dem 25jährigen Stiftungsfeste der freiwilligen Turnerfeuerwehr daselbst mit so großer Wärme vorgebrachte und mit allgemeiner Begeisterung aufgenommene Gedicht auf das deutsche Vaterland.

Was ist des Deutschen Vaterland?!
So sang, das ist ja wohlbekannt,
Der alte Vater Arndt vom Rhein,
Und viele Tausend stimmten ein;
Gesungen, freilich ward es oft,
Auf Deutschlands Einheit längst gehofft,
Bis Siebzig erst der blut'ge Krieg,
Der deutschen Brüder Sieg auf Sieg
Den alten Erbfeind niederzuschlug,
— Der voller Tücke, Euz und Trug, —
Und endlich dann am Sendtag
Der morische, wälsche Thron zerbrach, —
Da stimmte alles jubelnd ein:
Das ganze Deutschland soll es sein!

Wie ist des Deutschen Vaterland?!
Ein einzig Volk durch's Bruderband? —
O, Gott vom Himmel sieh' darein,
Denn damit könnte es besser sein;
Nach Außen hin zwar fest geeint,
Allein im Innern fikt der Feind.
So lange noch ein Egoist
Auf unsrer deutschen Erde ist,
Nicht alle Selbstsucht ist verbannt
Aus unsrem schönen Vaterland,
Man nicht in Noth und in Gefahr
Einander beisteht immerdar: —
Wird nie die Einheit gedeih'n,
Dies Wort nur eine Phrase sein.

Wo ist des Deutschen Vaterland?!
Vom Nordsee- bis zum Donau-Strand,
Vom Maas- bis zu dem Weichsel-Strom,
Von Memel bis nach Stragburgs Dom;
So weit die deutsche Junge klingt,
So weit man deutsche Lieder singt;
Wo man die deutsche Sitte äbt,
Nach deutscher Weise mimt und liebt;
Wo deutsche Eichenwälder steh'n,
Von deutschen Burgen Fahren weh'n,
Wo wächst am schönen, deutschen Rhein
Der gute, edle, deutsche Wein.
Von ihm gefüllt das Glas zur Hand:
Hoch unser theures Vaterland!!!

Ein zweites Festbild

von demselben Dichter, für den angegebenen Zweck gedruckt, lautet:

(Mel.: Stimm herbei ihr Väterlandsaren.)

Größlich auf zum Jubelfeste
Unser Turnerfeuerwehr;
Grüßet warm die werthen Gäste,
Die zu uns gekommen her.
Wächte in den Festhallen,
Schön geschmückt mit frischem Grün,
:: Jedermann es gut gefallen,
Jedem viel Vergnügen blüht'n. ::

Anlängst sind nunmehr verflossen
Voll fünf und zwanzig Jahr,
Seit von Turnvereinsgenossen
Unsre Wehr gegründet war.
Anfangs hat zwar viel gerungen,
— Da der Anfang immer schwer —
:: Doch dann hoch sich aufgeschwungen
Unsre Turnerfeuerwehr. ::

Steht ein Haus in lichten Flammen,
Eodert hell die Feuersgluth:
Strömt die Wehr sofort zusammen,
Um zu retten Hab' und Gut.
Mit der Spritze, mit der Kuppe
Schleunigst ist dann bei der Hand,
:: Hülf bringend unsre Truppe,
Um zu löschen schnell den Brand. ::
Möcht' der Wehr zu allen Zeiten
Einigkeit beschieden sein,
Jeder thätig sein mit Freuden,
Helfen fördern ihr Gedeih'n;
Segen folgen ihrem Streben:
„Schutz dem Nächsten, Gott zur Ehr'!“
:: Stoßet an, hoch soll sie leben
Unsre Turnerfeuerwehr!!! ::

Elßaß-Lothringischer Feuerwehrtag in Hagenau.

In Verbindung mit der Einweihung der städtischen Wasserleitung fand am 13. September in Hagenau der Feuerwehrtag der Feuerwehren aus ganz Elßaß-Lothringen statt. Vertreten waren die 38 Feuerwehren von Barr, Wehlenheim, Wischheim, Wischweiler, Colmar, Dornach, Egisheim, Forbach, Lutterbach, Weyer, Marolsheim, Mels, Molsheim, Mühlhausen, Münster, Nüßgen, Niederbronn, Klein-Rosseln, Pfalzburg, Romansweiler, Ruffach, St. Avold, St. Ludwig bei Baisel, St. Johann bei Rohrbach, Saargemünd Stadt, Saargemünd Fabrik, Zabern Stadt, Zabern Jörnshof, Schiltigheim, Schleifstadt, Sulzbach, Sulz u. W., Stofweier, Struthagen, Waselstein, Weier im Thal, Weisenburg.

Gegen 9 1/2 Uhr zog die Hagenauer Feuerwehr zum Bahnhof, um die Gäste zu empfangen. Der frühere Commandant der Wischweiler Feuerwehr, Steuerempfänger Hirtz, rief den Feuerwehren folgendes Willkomme zu:

Willkomme, kiewi Frënd, un noch e Moos willkomme;
's han alli, wie ich sich, d'Anladung angenneme;
Wo m'r nooch Nord un Süd, nooch Öst, Weste g'schid:
Ich sich 's sinn alli froh, d'Freud us den-Aue blid:
Ball ich's e ganzes Johr, daß m'r bynand gewesse,
Roch keiner het de Daa von Colmer schunn vergesse,
D'Störburtzer Frënd die han vor zwei Johr uns g'schrit
Un bis Mol het d'r Ruef nooch Hagenau Guch g'schrit:
E jeder von uns stredt Guch fründi d'Dand ergesse,
D'r byti Daas, hoch ich, wurd unsre Fränd besjisse,
Und wie m'r halt es genütschli bynand sinn,
Ze schenke, haldebrüchlich, jett d'Gläser gang voll yn,
M'r wöelle, m'r ich's Guch rüch, mitanander an jett floosje,
D'Elßaß-Lothringer Corps dreimool hoch lewe losse!

Um 11 Uhr wurde den erschienenen Gästen seitens der Stadt im Kaufhausale der Ehrenwein kredenz. Nachmittags marschirte die Feuerwehr von Hagenau mit sämtlichen Geräthen auf den Übungsplatz. Es wurde Alarm geblasen und die Feuerwehr eilte im Sturmschritt mit dem gesammten Material zu einem am Bahnhofszug gelegenen Hause, von welchem es hieß, es stünde in Flammen. Tausende von Menschen umfanden das Gebäude und verfolgten mit gespanntem Interesse, wie die Hagenauer Feuerwehrleute auf einfachen Leitern die Wände erklimmen, die Hakenleitern in das Dach einrammen und wie Kagen mit Hülf dieser Leitern das ziemlich steile Dach bis zur First emporstiegen. Es dauerte kaum fünf Minuten, da gab schon die erste Spritze Wasser. Diese Übungen waren durchaus rühmendwerth. Besonders war das vorhandene Rettungsmaterial außerordentlich profitlich. Auch die Leute waren recht tüchtig eingeübt. Der erste Angriff auf das fingirte Feuer geschah nach dem alten System, der zweite in Verbindung des alten Systems mit dem neuen und der dritte vermittelst direkter hoher Wasserstrahlen ohne Eingreifen der Spritzen. Alle Übungen gingen vortreflich von staten und wir können die Stadt Hagenau ihrer vortrefflichen Feuerwehr wegen aufrichtig beglückwünschen.

Den Übungen folgte der Festzug durch die reich geschmückten Straßen der Stadt. 5 1/2 Uhr war Festbankett in der Hopfenhalle. Der Bürgermeister von Hagenau, Staatsrath Nessel, brachte im Elßaßer Deutsch ein Hoch auf die Delegirten der Feuerwehren aus. Branddirector Wachter von Straßburg

ließ in französischer Sprache die Hagener Feuerwehr leben, Kreisdirector Freiherr v. Pilsach brachte sämtlichen Feuerwehren von Elsaß-Lothringen ein Hoch, Feuerwehr-Commandant Stoll von Hagenua toastete in französischer Sprache auf die Bevölkerung des Landes, Feuerwehr-Commandant Kopp von Colmar gleichfalls in französischer Sprache auf die Stadt Hagenua. Jetzt erhob sich der frühere Commandant der Bismarck-Feuerwehr, Hirtz, und rief in kläffter Deutsch in die Versammlung hinaus: „Wir haben jetzt französisch genug gehört, jetzt werde ich in unserer Mutterpsache etwas sagen.“ Und nun trug er sein neuestes schönes Gedicht in elsässer Mundart vor, dessen Schluß also lautete:

Ich bring' ih' voller Freundschaft d'r Freundschaft myne Zoll
Und den? s' halt' Jeder mit? D'rum schenke d'Glaeser voll,
Dass wir in's Räendel nüss sie hell un' hoch erlöfene
All'wohl m'r Haanenau e' froh' G'undheit bringe!

Zuletzt theilte Branddirector Bachtel noch mit, daß ein schon lange gehegter Wunsch der Feuerwehren Elsaß-Lothringens der Erfüllung näher gerückt sei, nämlich die Vereinigung zu einem Verbande mit Bezirk- und Kreisverbänden. Vorläufig sei ein Comité zusammengetreten, bestehend aus den Branddirectoren der Städte Straßburg, Metz und Colmar, den Herren Baugemünd, Schlumberger aus Mülhausen und Zuber aus Zabern. Diese Mittheilung wurde mit Jubel begrüßt.

Illumination, Fackelzug, Feuerwerk und Ball bildeten den Schluß des Festes. (D. F. 3.)

Brandfälle etc.

* **Neuwied.** In der Nacht vom 8. auf den 9. Septbr. brach in dem Hause des Anstreichers Kämpf, Rheinstraße, Feuer aus. Durch die schnell herbeigekommene Hülfe der Turner-Feuerwehr wurde das Feuer in Zeit von einer halben Stunde gelöscht, so daß keine weitere Gefahr mehr vorhanden war. Durch die schnelle Hülfe war das Feuer so schnell erloschen, daß kaum nur ein Theil des Hinterbaues am Dach abbrannte, Dank unserer wackeren Turner-Feuerwehr Neuwied.

* **Kassel.** 21. Septbr. Heute Nacht gerieth ein auf einem Seiteneisen des Centralrangirbahnhofs freistehender Waggon Petroleum auf unerklärliche Weise in Brand. Die hiesige und die Rothenditmolder Spritze waren prompt zur Stelle, allein sie vermochten nichts auszurichten; der Waggon brannte total nieder. Man nimmt Selbstentzündung, vielleicht durch Heißlaufen der Achsen, an. Der Schaden ist erheblich.

* **Bukarest.** 24. Sept. Eine heftige Feuersbrunst zerstörte das hiesige Militär-Hospital; der Schaden an Materialien ist ein bedeutender; ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

* **Madrid.** 21. Septbr. Das Städtchen Arenas del Reip, einer der von dem letzten Erdbeben am meisten mitgenommenen Orte, ist gesehen total niedergebrannt. Alle durch Privatwohltätigkeit wieder geschaffenen hölzernen Neubauten sind vernichtet.

* [3 wei Kinder verbrannt.] In Rich'teich brach wie die „Magdeburger Blg.“ meldet, am 24. d. M., Nachmittags, im Gehöft des Gutsbesizers und Ortsschulzen Boß Feuer aus, welches in kurzer Zeit die Scheune mit allen darin geborgenen Vorräthen und einen Stall einäscherte. Dabei sind leider zwei Kinder im Alter von 3 und 5 Jahren durch Erstickung ums Leben gekommen. Man fand ihre Leichen in dem unter der Scheune befindlichen Keller, wohin sich die Kinder beim Ausbruch des Feuers geflüchtet hatten.

* [Brennendes Kohlenlager.] In dem der Steinbruder Ziegels-Actiengesellschaft gehörigen Bergwerke Szaszvar (Ungarn) hat sich, wie die „Fünfsirchner Blg.“ berichtet, ein Kohlenlager entzündet. Es gelang nicht, des Feuers Herr zu werden, obgleich von Seiten des Aufsichtspersonals alle von der Wissenschaft und Erfahrung gebotenen Mittel mit größter Energie in Anwendung gebracht wurden. Um das Feuer durch Verdämmung zu isoliren, wurde die Mannschaft in die Grube dirigirt. Dort entwickelte sich Grabungsgas und sämtliche Arbeiter stürzten ohnmächtig zusammen. In diesem Zustande förderte man die Unglücklichen aus Tageslicht und suchte sie ins Leben zurückzurufen. Die Rettung gelang zwar bei den meisten, doch drei Bergleute blieben todt, unter diesen ein Familienvater.

* [Weizenfeldbrand in Amerika.] Newyork, 27. Sept. Ausgedehnte Feuer haben tausende von Acres von Weizenland in Dakota verheert. Auf diesen großen Farmen sind sämtliche Gebäude vernichtet worden. Diese Feuersbrünste haben zwei Wochen lang hunderte von Meilen längs der nörd-

lichen Pacific-Eisenbahn, von Brainard westlich über Bismard hinaus, gewüthet. Jetzt ist man indeß nahezu sämtlicher Feuer Herr geworden.

Verschiedenes.

* [Ein Riesenunternehmen] wird gegenwärtig wieder in Newyork geplant. Bereits vor sieben oder acht Jahren beabsichtigte der Ingenieur Lockwood im Herzen der Stadt ein großes, mit Seewasser gefülltes Reservoir anzulegen, mit dessen Inhalt Feuersbrünste gelöscht, die Straßen gereinigt und die Canäle ausgepült werden sollten. Der Plan wurde damals sehr tühl aufgenommen und deshalb aufgegeben, wird jetzt aber von der Metropolitan Water Company wieder aufgenommen und wahrscheinlich demnächst zur Ausführung gebracht werden. Das Arbeitsfeld der neuen Gesellschaft schließt die ganze Insel Newyork von der Battery bis zur 59. Straße, also den am dichtesten besetzten Theil der Stadt ein. Man will eine Anlage herstellen, welche zu jeder Zeit und an jedem Orte dieses großen Districtes eine unübersehbare Wassermenge zur Verfügung stellt, jedoch Feuersbrünste, wie sie in Chicago, Boston und selbst in Newyork vorgekommen sind, in Zukunft zur Unmöglichkeit werden. Herr Lockwood will nämlich auf dem Union Square, etwa halbwegs zwischen der Battery und der 59. Straße, aus Stein einen massiven Thurm von 100 Fuß Durchmesser und 350 Fuß Höhe über Hochwasser, sowie einen zweiten Thurm von gleicher Höhe und 80 Fuß Durchmesser bauen, welcher letzterer 12 Millionen Gallonen Wasser aufzunehmen vermag und vermittelst eines dreifachen Pumpsystems von 1750 Pferdekraften beständig mit Seewasser aus dem Hudson oder dem East River oder beiden gefüllt gehalten werden soll. Von diesem ungeheuren Reservoir sollen sich nach allen Richtungen hin Röhren von 8 bis 20 Zoll Durchmesser abzweigen, welche durch Cuerröhren von 10 bis 35 Zoll, je eine halbe Meile von einander entfernt, zusammen in Verbindung stehen. Die Hydranten sollen für den sofortigen Gebrauch bereit sein und so aufgestellt werden, daß kein Feuer in größerer Entfernung als 490 Fuß von dem nächsten Hydranten entstehen kann. Mit Schläuchen von 100 bis 500 Fuß Länge würde man 28 Hydranten für jede Brandstelle benutzen und, da jeder derselben 4 Oeffnungen hat, 112 Wasserströme auf dieselbe spielen lassen können. Bei Mitverwendung von Schläuchen von 1000 Fuß Länge könnte man 64 Hydranten oder 272 Wasserströme benutzen. Die Wasserfäule, welche den Druck hervorbringt, würde eine Höhe von 300–850 Fuß, abhängig der Höhe der betreffenden Verthätigung haben. Eine so große Wassermenge wird selbstverständlich nur bei ausgedehnten Feuersbrünsten gebraucht werden, zu anderen Zeiten will man dieselbe benutzen, um die Straßen zu waschen und insbesondere die Canäle auszuspielen, da Seewasser als ein vorzügliches Desinfectansmittel gilt. Die sanitären Vortheile des Unternehmens liegen auf der Hand, andererseits stellen sich demselben aber auch einige praktische Hindernisse entgegen, die man jedoch zu beseitigen hofft. In den unteren Theilen von Newyork, wo das Wasser unter dem vollen Druck stehen würde, würde die Gewalt des mehreren Zoll starken Wasserstrahles beispielsweise eine unübersehbliche sein. Bei einer Wasserfäule von 300 Fuß Höhe würde der Druck unter Berücksichtigung der Reibung in dem Röhrennetz in vielen Hydranten 10 Atmosphären oder 150 Pfund auf den Quadratzoll gleichkommen, so daß die Einrichtungen aus dem allerbesten Material hergestellt sein müßten, um Unfälle und Störungen zu verhüten. Die Gesellschaft will die erforderlichen Einrichtungen auf eigene Kosten herstellen lassen, wenn die Stadt für eine gewisse Reihe von Jahren, vom Datum der Fertigstellung an, für jeden Hydranten eine gewisse Pacht bezahlen will. Die bezüglichen Verhandlungen schweben noch.

* [Amerikanischer Humor.] Ein Hinterwälder, der noch nie in einem wirklich großen Hotel gewohnt, kam jüngst nach St. Louis, wo seit dem Brande des Southern Hotels alle Hotels mit ausgiebigen Rettungsleitern versehen sind. „Haben hier alle Hotels diese Art von Hintertreppen?“ fragte der Gast den ihm in sein Zimmer leuchtenden Aufwärter, indem er auf die von seinem Fenster hinabführende Feuerleiter deutete, und setzte auf die bejaheende Antwort hinzu: „Werthwürdige Stadt das! Wenn ein Gast im Stande ist, nach Ablauf der Woche seine Rechnung zu bezahlen, wozu denn diese eisernen Durchgeh-Leitern brauchen? Wenn er aber solche Durchgeh-Leitern vor seinem Fenster hat, wozu soll er dann nach Ablauf der Woche seine Rechnung bezahlen? Da ist irgend ein Schelmischkei drum und drum, das ich nicht verstehe.“

Für das Unterhaltungsblatt sind uns Beiträge unserer geehrten Leser, als: Original-Gedichte und Lieder, Skizzen aus dem Feuerwehrleben etc., willkommen.